

windenergie



Interessengemeinschaft Windkraft Österreich



Kräftiger Ausbauschub in Österreich

Gesamte Windkraftleistung wird 2012 um ein Drittel gesteigert

Die Energiewende findet in der EU bereits statt

Über 70 Prozent der neuen Kraftwerksleistung aus erneuerbaren Energien

Windkraft-Fotowettbewerb mit tollen Preisen

Wir suchen die schönsten und originellsten Windkraft-Fotos



Die Kinder-Beilage
zum Herausnehmen

Editorial



Wir sind am richtigen Weg. Das Ökostromgesetz 2012, eingebracht von Wirtschaftsminister Mitterlehner und beschlossen mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, Grüne und BZÖ, ist von der EU-Kommission bewilligt worden und wird im Juli vollständig in Kraft treten. Erste Wirkung hat es bereits durch die vorab rechtswirksamen Regelungen zum Abbau der Warteschlange gezeigt. Alleine der Ausbau im heurigen Jahr erhöht die Erzeugungskapazität der Windkraft in Österreich um ein Drittel. Das zeigt, was alles möglich ist, wenn der politische Wille für eine Energiewende vorhanden ist. Das Ökostromgesetz ist die richtige Antwort auf Atomrisiken, schwindende Öl- und Gasvorräte und den Klimawandel. Für eine zukünftige stabile Entwicklung braucht es nun noch adäquate Einspeisetarife auf Basis des neuen Gesetzes ab Sommer.

Ein Jahr nach der Atomkatastrophe von Fukushima will die Atomlobby uns weltweit weismachen, dass in Japan doch alles gar nicht so schlimm gewesen sei, man nun dazugelernt habe und alles nun viel sicherer machen werde – und man auf keinen Fall aus der Atomkraft aussteigen solle. Doch im betroffenen Japan selbst zeigt sich ein anderes, dramatischeres Bild. Aktuell sind dort nur noch zwei von ehemals 54 Reaktoren am Netz. Noch im Sommer des Vorjahres waren nach der Katastrophe 19 Reaktoren in Betrieb, doch Fachleute und Bevölkerung haben das Vertrauen in die Atomkraft verloren. Japan wird aus der Atomkraft aussteigen.

Wenn's hart auf hart geht, ist sich jeder selbst der Nächste. Anfang Februar, während der lang andauernden Kältewelle in ganz Europa, drosselte Russland wegen des hohen Verbrauchs im eigenen Land die Erdgasexporte in die EU. Wenn Russland selbst viel verbraucht, dann liefert es eben nicht. Neuerdings sagt man klar, was Sache ist, und braucht gar keine Streitereien mit der Ukraine mehr. Mit Waldimir Putin wurde kürzlich ein Mann neuerlich an die Spitze des Staates gewählt, der die Energiekarte auszuspielen gewillt ist. Wie diese für die EU immer unsicherere Versorgungslage sich in Zukunft entwickeln wird und welche Auswirkungen das auf Gas- und Strompreise haben wird, ist deswegen auch Thema auf der ASPO-Konferenz Ende Mai in Wien. ●

Stefan Moidl

Geschäftsführer der IG Windkraft

Das Energiesystem ist voll im Wandel

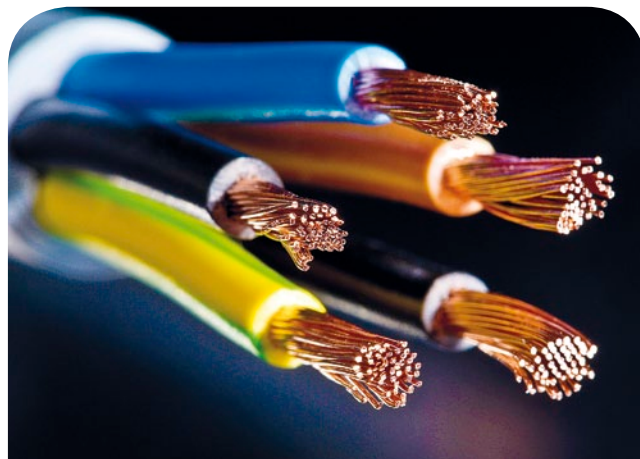
Wir brauchen neue Lösungen für unsere Stromnetze.

Unsere Netzinfrastruktur stammt aus dem vorigen Jahrhundert. Damals wurde sie auf die Bedürfnisse zentraler Erzeugungseinheiten von Großwasserkraftwerken und großen kalorischen Kraftwerken ausgerichtet. Die Kosten dafür wurden auf die Endkonsumenten überwältigt; die Stromerzeuger mussten nichts dazuzahlen. Heute ist der Wandel weg vom zentralen, fossil-atomaren Energiesystem hin zum dezentralen, erneuerbaren System voll im Gang. Auch der erhöhte Stromverbrauch, die starken Veränderungen im Nutzungsverhalten der Verbraucher und die zukünftige Nutzung des Netzes für Informationszwecke (Smart Grid) haben die Ansprüche an das Stromnetz verändert. Mit einem Wort: Die alten Stromnetze taugen nicht mehr für die aktuellen Bedürfnisse der modernen Gesellschaft. Wir müssen die Stromnetze an diese und auch an zukünftige Bedürfnisse anpassen.

Heimischer Ökostrom massiv benachteiligt

Genau in dieser Situation, in der ein Umbau der Netzinfrastruktur dringend erforderlich ist, werden die Kosten dafür vermehrt Erzeugern angelastet. Allerdings: Die großen zentralen Erzeuger, die in das Hochspannungsnetz einspeisen, sind von diesen Kosten befreit. Sehr wohl aber werden den neuen dezentralen Erzeugungseinheiten der erneuerbaren Energien über die Netztarife neue Kosten aufgebürdet. Auch ist die Belastung der heimischen Stromproduktion mit den Netzverlustkosten energiepolitisch kontraproduktiv, weil unsere Nachbarstaaten diese Kosten nicht von Erzeugern, sondern nur von Endkonsumenten einheben. Es wird also österreichischer Ökostrom, zum Beispiel aus Windenergie, mit Kosten belastet, die Stromimporte – inklusive Atomstrom!!! – nicht tragen müssen. Das ist eine unhaltbare Situation!

Aber es kommt noch dicker. Zusätzlich zu den behördlich festgelegten Netztarifen wollen die Netzbetreiber auch noch die im Windkraftbereich zwar üblichen, aber keineswegs gerechtfertigten direkten Beiträge zum Ausbau der vorgelagerten Stromnetze massiv erhöhen (um mehr als 80 Prozent) und diese neuerdings auch von anderen erneuerbaren Energieträgern, wie zum Beispiel der Photovoltaik, einheben. Wir fordern daher eine rasche, offene und ehrliche Diskussion über die Anforderungen an moderne Stromnetze, über die damit verbundenen Kosten und deren Aufteilung. ●



Die Stromnetze sind veraltet und müssen an die modernen Bedürfnisse angepasst werden. Die Kosten dafür dürfen aber nicht nur den erneuerbaren Energien angelastet werden.



Grünes Licht für Ökostrom

In Zukunft braucht es kontinuierlich marktgerechte Einspeisetarife.

Mit Beschluss vom 8. Februar erfolgte die beihilferechtliche Genehmigung des Ökostromgesetzes 2012 durch die EU-Kommission. Das Gesetz tritt nun mit 1. Juli 2012 in Kraft. Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft, zeigt sich mit dem Ergebnis zufrieden: „Ich freue mich sehr über die positive Entscheidung der EU-Kommission. Mit dem Ökostromgesetz 2012 haben wir ein gutes und ambitioniertes Gesetz zur Forcierung der erneuerbaren Energien.“ Die kurze Dauer des Verfahrens, so Moidl, weise darauf hin, dass sich Wirtschaftsminister Mitterlehner und seine Beamten in Brüssel sehr für das neue Gesetz engagiert hätten.

Perspektive bis 2020

Auf Basis des neuen Gesetzes konnte bereits der Förderrückstau bei Windkraft- und Photovoltaikprojekten abgebaut werden; Windkraftprojekte mit mehr als 500 MW Leistung erhielten so Verträge mit der Ökostromabwicklungsstelle OeMAG. Zusätzlich wurden Verträge für rund 300 MW aus dem

laufenden Jahresbudget vergeben. Weiters wurden mit dem Gesetz nun erstmals stabile Rahmenbedingungen mit einer Perspektive und Zielen bis 2020 geschaffen. Bei der Windkraft soll die bestehende Leistung von gut 1.000 MW um weitere 2.000 MW gesteigert werden. Das Wirtschaftsministerium geht

„Österreich befindet sich bereits mitten in der Energiewende.“

*Reinhold Mitterlehner,
Wirtschaftsminister*

davon aus, durch den verstärkten Ausbau bereits bis 2014 die bilanzielle Unabhängigkeit von Atomstrom zu erreichen und Atomstromimporte durch heimischen Ökostrom zu verdrängen.

Das Ökostromgesetz 2012 löst einen Ausbauboom der Windkraft aus und liefert damit starke Impulse für die heimische Volkswirtschaft. So erfolgte Anfang März der Spatenstich für das neue Betonturmwerk des deutschen Windkraftanlagenherstellers Enercon im burgenländischen Zurndorf. An die-

sem Produktionsstandort werden in den nächsten Jahren jährlich rund 200 Türme erzeugt und damit bis zu 200 Arbeitsplätze geschaffen werden.

Kontinuität notwendig

Auch Wirtschaftsminister Mitterlehner äußerte sich zufrieden über die Ökostromentwicklung und meinte: „Österreich befindet sich bereits mitten in der Energiewende.“ Der nächste Schritt sei nun ein Bundes-Energieeffizienzgesetz, das verbindliche nationale Energieeffizienzziele bis 2020 vorsieht und bei den drei Verbrauchergruppen Bund, Unternehmen und Energielieferanten ansetzt. Das Gesetz soll noch heuer unter Dach und Fach gebracht werden.

„Die Bemühungen, mehr Energieeffizienz zu erreichen, sind tatsächlich ein bedeutender Schritt in Richtung Energiewende“, bestätigt auch Moidl. „Damit daneben der Ausbau der Windkraft auch tatsächlich voll greift, sind vor allem zwei Punkte ganz entscheidend: zum einen, dass auf Grundlage des neuen Ökostromgesetzes kontinuierlich

adäquate Einspeisetarife erlassen werden, und zum anderen, dass im Zuge der geplanten Novelle des Elektrizitätsgesetzes EIWOG 2010 die Aufteilung der Netzgebühren auf alle Netzbenutzer fair neu geregelt wird.“

Gute Standorte knapp

Im Zuge des Inkrafttretens des Ökostromgesetzes 2012 am 1. Juli wird nämlich auch eine neue Ökostromverordnung erlassen; bereits jetzt wird in den Ministerien an den Grundlagen für die neuen Einspeisetarife gearbeitet. Und es wäre fatal, würde man dort meinen, der neue Tarif für Windkraft könne noch weiter abgesenkt werden.

Stephan Parrer, der seit einem Jahrzehnt Windparks im Rahmen der ImWind Group plant, nennt die Argumente: „Gute Standorte – insbesondere in Ostösterreich – werden knapper, da einerseits bereits viele Flächen verbaut sind, andererseits die Anforderungen an Windkraftprojekte immer höher werden. Beispielsweise werden vermehrt kostenintensive Ausgleichsprogramme behördlich gefordert, verlangt der

Netzausbau kostenintensive Ausbaumaßnahmen, lässt die gegenseitige Beeinflussung von Neu- und Bestandsanlagen die Parkwirkungsgrade stark sinken oder werden erhöhte Sicherheitsabstände zu Leitungen oder Straßen von Sachverständigen gefordert. Somit kann man mit Fug und Recht behaupten, dass die A-Klasse-Standorte, wie wir sie vom wirtschaftlichen Ertrag

**„Die Kosten steigen,
weil die besten Standorte
schon besetzt sind.“**

*Johann Wachtler, Geschäftsführer
Austrian Wind Power*

her gewohnt waren, für Neuplanungen faktisch nicht mehr zur Verfügung stehen und wir uns – egal in welchen Regionen – aus vielfältigen Gründen mit B- oder sogar C-Klasse-Standorten zurechtfinden werden müssen.“

In dieselbe Kerbe schlägt AWP-Geschäftsführer Johann Wachtler: „Da die Kosten steigen, weil die besten Standorte schon besetzt sind, ist der derzeit geltende Einspeisetarif ein Min-

destandard für den weiteren Ausbau, wenn Österreich die im Ökostromgesetz festgelegten Ziele erreichen will.“

Konkret verweist Wachtler insbesondere auf Kostensteigerungen in Folge von langen und aufwendigen Gutachten im Genehmigungsprozess, Umweltschutz-Ausgleichsmaßnahmen, erhöhte Netzzutrittskosten und neue technische Anforderungen an Windkraftanlagen von Seiten des Netzbetriebs. Und nicht zuletzt sei den immer höher werdenden Ansprüchen von Banken und Anforderungen im Zuge der Finanzierung der Projekte hohes Gewicht beizumessen, so der einhellige Tenor der Branche.

Steigende Kosten

Deshalb meint auch Moidl resümierend: „Erst die Ökostromverordnung komplettiert den gesetzlichen Rahmen des Ökostroms. Der geltende Einspeisetarif von 9,5 Cent ermöglicht den Ausbau an den besten Standorten. Die neue Verordnung muss dem Umstand Rechnung tragen, dass die besten Standorte weg sind.“ ●

Es tut sich was in Oberösterreich

Aber neuer Wind-Masterplan muss fachliche Kritik einstecken.

Mit dem Anfang Februar in Oberösterreich beschlossenen Wind-Masterplan kommt wieder Bewegung ins Land. Einige Projekte können jetzt auf ein Ende der seit 2005 andauernden Ausbaufaute hoffen, doch der erforderliche Rückenwind, den man benötigt, um langfristige Energieziele erfüllen zu können, wird so nicht stattfinden.

Denn der OÖ-Wind-Masterplan enthält eine Reihe von Bestimmungen, die auch die IG Windkraft entschieden kritisiert, die in die Ausarbeitung leider nicht eingebunden war. Eine geringe Anzahl von ausgewiesenen Vorrangflächen steht einem Großteil der Landesfläche mit Vorbehalts- und Ausschlusszonen gegenüber. Zusätzlich sind mehrere Empfehlungen des Masterplans widersprüchlich und schränken den Windkraftausbau auf den Vorrangflächen noch weiter ein.

Auch fachlich ist dem Papier einiges entgegenzuhalten. Neben der pau-

schalen Ausweisung von „Important Bird Areas“ (IBA) als Ausschlussgebiete wurden auch weite Gebiete rund um Seen und Flüsse wie auch Zonen über 1.600 Meter Seehöhe willkürlich als Verbotszonen definiert. Dafür hagelt es Kritik, denn in anderen Bundesländern sind IBA nicht automatisch Ausschlusszonen, wie die Parndorfer Platte im Burgenland zeigt. Diese in Österreich am stärksten für Windenergie genutzte Fläche ist IBA-Region. Und auch

hochgelegene Zonen weit über 1.600 Meter sind für die Windstromproduktion problemlos nutzbar, wie Windparks in Österreich und der Schweiz seit Jahren eindrücklich beweisen.

Ob zumindest der Totalstillstand in Oberösterreich mit dem Wind-Masterplan beendet werden kann, hängt fundamental davon ab, ob die Landesregierung auch hinter dessen Umsetzung steht. Auf Vorrangflächen muss in Zukunft die Umsetzung von Windkraftprojekten einfach und schnell möglich sein. Dann könnten in Oberösterreich bald zusätzliche 100 Windräder sauberen Strom erzeugen. Oberösterreich hat den Ausbau der erneuerbaren Energien dringend nötig. Geht es doch auch darum, den Atomstromanteil im oberösterreichischen Stromnetz, der immerhin zehn Prozent beträgt und damit über dem österreichischen Durchschnitt liegt, durch saubere erneuerbare Energie zu ersetzen. ●



Schwarz auf (W)Eis:

... unsere Eisfall-Gutachten

- Meteorologische Bewertungen
- Risikoabschätzung
- Definition von Gefährdungsbereichen
- Partner im IEA Task 19
Wind Energy in Cold Climates
<http://arcticwind.vtt.fi/>



Verein
energiewerkstatt^o

TECHNISCHES BÜRO FÜR ERNEUERBARE ENERGIE
A-5211 Friedburg +43 7746 28212 office@energiewerkstatt.org



Mach doch ein Bild

Tolle Preise mit originellen Windkraft-Fotos zu gewinnen.

Unter dem Titel „Wind in Mind“ hat die European Wind Energy Association (EWEA) einen Fotowettbewerb zum Thema „Windkraft“ gestartet. Weltweit werden Fotografinnen eingeladen,

ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen und die Technologie der Windenergie auf eigenwillige und originelle Weise in Bildern festzuhalten. Gemeinsam mit Österreichs größtem Fotohändler Hart-

lauer, der selbst eine Windkraftanlage betreibt, dem burgenländischen Energieversorger Bewag und dem Fotomagazin FOTOobjektiv unterstützt die IG Windkraft diese Initiative. Senden Sie Ihre drei besten Windkraft-Fotos ein und nehmen Sie damit an zwei Fotowettbewerben gleichzeitig teil. Die besten österreichischen Beiträge prämiieren wir mit 22 attraktiven Preisen. Zusätzlich haben Sie noch die Chance, beim internationalen EWEA-Wettbewerb zu den GewinnerInnen zu zählen.

„Windräder sind mittlerweile Teil unserer Kulturlandschaft und beliebte Fotomotive. Viele Menschen finden diese aerodynamisch geformten Bauwerke äußerst ästhetisch und schön anzuschauen“, meint Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft. „Sie sind heute aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken.“ ●

Mitmachen und gewinnen



1

1. Preis: Ein außergewöhnliches Elektrofahrrad Marke Ave Eagle im Wert von 1.500 Euro, zur Verfügung gestellt von Bewag.

2. Preis: Eine Nikon Systemkamera J1 mit vielen Automatikfunktionen im Wert von 500 Euro, sponsored by Hartlauer.

2



3



3.-22. Preis: Für 20 weitere spannende Fotos gibt es zusätzlich noch 20 attraktive Fotobücher von Hartlauer zu gewinnen.



Wie teilnehmen?

Rufen Sie die Adresse www.igwindkraft.at/foto auf. Dort finden Sie alle Teilnahmebedingungen und einen Link, wo Sie Ihre drei besten Windkraft-Fotos hochladen können. Der Wettbewerb läuft bis einschließlich 6. Mai 2012.

INFO

Land der Berge

Hohes Windpotenzial in der Steiermark sollte genutzt werden.

Wenn in der Steiermark der Wind bläst, dann am Berg. 52 MW Windkraftleistung sind in der Grünen Mark derzeit am Netz. Alle Anlagen stehen auf exponierten Höhenstandorten, der Großteil in den drei Windparks Oberzeiring, Steinriegel und Moschkogel auf über 1.500 Meter Seehöhe. Der flache Südwesten des Bundeslandes weist nur ein geringes Windaufkommen auf, mögliche neue Standorte für Windparks sind daher vor allem im alpinen gebirgigen Gelände denkbar.

Geeignete Zonen definieren

Zwischen 10 und 15 Windparkprojekte mit insgesamt 80 bis 120 MW Leistung befinden sich in unterschiedlichen Planungsstadien, es ist aber völlig ungewiss, ob diese verwirklicht werden können. Denn derzeit wird im Auftrag der Landesregierung ein „Sachprogramm Windenergie Steiermark“ erarbeitet. Darin sollen Vorrang-, Eignungs- und Ausschlusszonen für die Windkraftnutzung in der Steiermark definiert werden. Bis Mitte des Jahres soll ein Entwurf in Begutachtung gehen und ein Anhörungsverfahren stattfinden. Eine abschließende Vorlage soll dann in weiterer Folge von der Landesregierung als Verordnung beschlossen werden. Allgemein wird ein hohes Potenzial von zumindest 300 bis 400 MW Windkraft-

leistung für die gesamte Steiermark gesehen, es müssen aber noch viele Detailfragen geklärt werden.

Dieses Potenzial ausschöpfen will Josef Kranz, Bereichsleiter der Stewag-Steg GmbH (ein Unternehmen der Energie Steiermark): „Die besten Regionen, um in der Steiermark Wind für die Stromproduktion zu nutzen, liegen vor allem im alpinen Bereich über

„Wir sind der Meinung, dass sich auch die Steiermark die für die Windkraft vorhandenen Ökostrom-Förderungen zunutze machen sollte.“

Josef Kranz, Bereichsleiter der Stewag-Steg GmbH

1.600 Meter Seehöhe. Und wir sind der Meinung, dass sich auch die Steiermark die für die Windkraft vorhandenen Ökostrom-Förderungen zunutze machen sollte.“

Robert Lotter ist Geschäftsführer der Viktor-Kaplan-Akademie in Mürzzuschlag, die den Windpark Moschkogel betreibt. Auch er plädiert für mehr steirischen Windstrom: „Wir haben in der Steiermark ein hervorragendes Windaufkommen und wir wollen, dass deshalb auch die Windkraftnutzung eine bedeutende Rolle in unserem Bundesland spielt. Und natürlich wissen wir

auch, dass die besten Standorte oben auf den Bergen sind und wir deshalb optimale Lösungen suchen müssen.“

Der Tauernwindpark auf 1.900 Meter Seehöhe in den Niederen Tauern war über viele Jahre der höchstgelegene Windpark der Welt. Stephan Parrer, Betriebsführer der Tauernwind Windkraftanlagen GmbH, würde die dort gewonnenen Erfahrungen gerne auch in anderen Projekten nutzen: „In der Steiermark wurde hervorragende Pionierarbeit für Windkraftstandorte im alpinen Gebiet geleistet. Das waren Vorzeigeprojekte, die viele Erkenntnisse für Forschung und Entwicklung gebracht haben. Hier wurden international beachtete Referenzstandorte entwickelt, und natürlich würden wir gern das dort gesammelte Know-how in neue alpine Windkraftprojekte einfließen lassen.“

Chance für Landespolitik

Das Beispiel der Ausweisung von Eignungszonen im Burgenland hat gezeigt, dass ein Windkraftausbau in unmittelbarer Nähe von für den Naturschutz hochwertigen Gebieten möglich ist. Und auch Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft, ist optimistisch, dass in der Steiermark in höhergelegenen und alpinen Gebieten ähnliches gelingen kann. Wichtig dabei sei vor allem die Rolle der Landespolitik: „Die Vorteile des Ausbaus der Windkraft in der Steiermark liegen auf der Hand: saubere und sichere Stromversorgung, lokale Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Einnahmen für Gemeinden und Grundstücksbesitzer und erhöhte Steuereinnahmen. Das Land verfügt über ein hohes Windpotenzial, und die Windenergie bietet das am raschesten zu nutzende Potenzial aller erneuerbaren Energien.“

Deswegen hofft Moidl: „Die steirische Landespolitik hat die große Chance, die Rahmenbedingungen optimal für eine verstärkte Nutzung der Windkraft zu gestalten. Wenn wir den Prozess zur Ausweitung von Eignungszonen sachlich angehen, werden geeignete Rahmenbedingungen dabei herauskommen, die neuen Projekten den Weg ebnen.“ ●

Die Steiermark hat international viel beachtete Pionierarbeit für Windkraftstandorte im alpinen Gebiet wie hier am Moschkogel geleistet.





Kräftiger Ausbauschub

Österreichs Windkraftleistung wird 2012 um ein Drittel gesteigert.

„Das einzig Bleibende ist die Veränderung“, hat einmal ein kluger Mann gesagt (oder war es doch eine Frau?). So geht es auch der Windkraftbranche. Die Aufstellung, welche Windparks 2012 in Österreich neu gebaut werden, die wir zu Jahresbeginn erstellt haben, ist bereits nach dem ersten Quartal überholt. Projekte in Niederösterreich mit rund 60 MW mussten verschoben werden, ein Großteil davon, weil derzeit kein Netzanschluss hergestellt werden kann. Dennoch wird 2012 ein Jahr des

neuen Aufbruchs werden und aller Voraussicht nach den größten Zuwachs an Windkraftleistung bringen, der jemals in einem Jahr geschafft wurde.

„2012 wird das neue Ökostromgesetz seinen vollen Niederschlag finden“, freut sich Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft. „Nach derzeitigem Stand werden rund 120 Windkraftanlagen mit knapp 330 MW Leistung errichtet werden. Wir steigern damit die bestehende Gesamtleistung um fast ein Drittel.“ Das schlägt sich auch

volkswirtschaftlich zu Buche: Schon im Jahr 2011 wurden 120 Mio. Euro in den Ausbau der Windkraft investiert, 2012 werden es sogar 540 Mio. Euro sein.

Kontinuität ist gefragt

Am eifrigsten gewerkt wird im Burgenland, wo mehr als drei Viertel des Zubaus entstehen. In der Region nordöstlich des Neusiedlersees sind vor allem die Austrian Wind Power GmbH, ein 100%-Tochterunternehmen der Bewag, ImWind und die Püspök-Gruppe

Windkraftausbau in Österreich 2012

Betreiber	Standort	Bezirk	Anlagentyp	Anzahl	MW	MW gesamt
ÖkoEnergie	Schrick	Mistelbach	Enercon E-82	7	2,3	16,1
Windkraft Simonsfeld	Dürnkrot	Gänserndorf	REpower MM92	5	2,0	10,0
W.E.B	Dürnkrot-Götzendorf	Gänserndorf	Vestas V90	5	2,0	10,0
evn naturkraft / Wien Energie	Glinzendorf	Gänserndorf	REpower MM92	9	2,0	18,0
evn naturkraft	Markgrafneusiedl	Gänserndorf	REpower MM92	1	2,0	2,0
ImWind	Großhofen	Gänserndorf	Enercon E-82	6	2,3	13,8
Ökowind	Wagram	St. Pölten	Enercon E-70	1	2,3	2,3
REE	Trautmannsdorf	Bruck/Leitha	Enercon E-101	1	3,0	3,0
Summe Niederösterreich				35		75,2
AWP	Potzneusiedl	Neusiedl am See	Enercon E-126	1	7,5	7,5
AWP	Zurndorf	Neusiedl am See	Enercon E-82/E-101	2/3	2,3/3,0	13,6
AWP	Mönchhof	Neusiedl am See	Enercon E-101	2	3,0	6,0
AWP	Halbturm	Neusiedl am See	Enercon E-101	15	3,0	45,0
ImWind	Mönchhof	Neusiedl am See	Enercon E-101	15	3,0	45,0
ImWind	Nickelsdorf	Neusiedl am See	Enercon E-101	14	3,0	42,0
Püspök	Mönchhof	Neusiedl am See	Enercon E-101	23	3,0	69,0
REE	Nikitsch	Oberpullendorf	Enercon E-82	9	2,3	20,7
oekostrom AG	Kittsee	Neusiedl am See	Vestas V100	2	1,8	3,6
Summe Burgenland				86		252,4
Österreich Ende 2011				656		1.083,6
Zubau 2012				121		327,6
Österreich Ende 2012				777		1.411,2

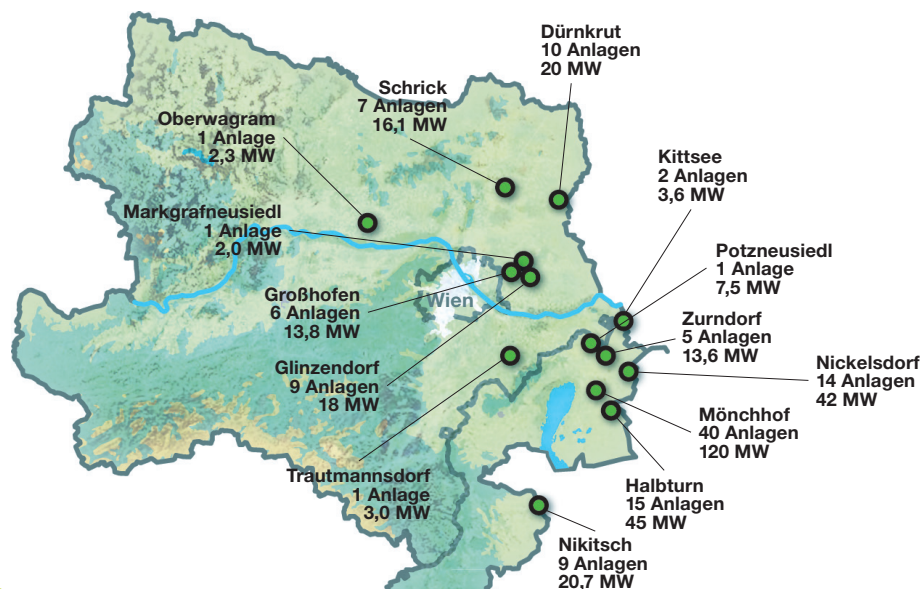
aktiv. AWP-Geschäftsführer Wolfgang Trimmel berichtet: „Derzeit arbeiten wir an Projekten im Raum Mönchhof-Halbturm und werden in den nächsten beiden Jahren Richtung Andau erweitern. Da dort auch andere Betreiber Windparks bauen, haben wir für diese Region ein eigenes Umspannwerk gebaut. Mit diesen und weiteren Projekten wollen wir bis Ende 2014 unsere Gesamtleistung auf rund 450 MW verdoppeln.“

Und auch sein Geschäftsführungskollege Johann Wachtler blickt bereits in die Zukunft: „Die Beseitigung des Rückstaus war ein wichtiger Impuls für die Branche. Jetzt wird es notwendig sein, Kontinuität zu gewährleisten. Da die Kosten steigen, weil die besten Standorte schon besetzt sind, ist der derzeit geltende Einspeisetarif von 9,5 Cent pro Kilowattstunde ein Mindeststandard für den weiteren Ausbau, wenn Österreich die im Ökostromgesetz festgelegten Ziele erreichen will.“

Problem Netzengpässe

Kontinuität ist auch ein wichtiges Thema für Thomas Huemer, geschäftsführender Gesellschafter der ImWind Elements GmbH: „Wir haben über die letzten drei Jahre intensiv Entwicklungsarbeit geleistet, die wir nun mit dem vernünftigen Ökostromgesetz in konkrete Projekte umsetzen können. Jetzt ist es wichtig, dass Kontinuität beibehalten wird, denn wir haben in Österreich noch so viele Möglichkeiten.“ Aber Huemer weiß auch: „Ein großes Problem sind derzeit die Netzengpässe, vor allem im Weinviertel und in der Region Bruck an der Leitha. Dafür müssen

Windkraftausbau in Österreich 2012 nach Standorten



rasch vernünftige Konzepte erstellt und Lösungen gefunden werden, sonst sind die Ausbauziele des Landes Niederösterreich nicht erreichbar.“

In Niederösterreich kräftig investieren wird die EVN. Georg Waldner, Geschäftsführer der evn naturkraft, ist optimistisch: „Wir verfolgen zahlreiche Projekte in unterschiedlichen Entwicklungsstadien, die wir in den nächsten 36 Monaten der Reihe nach umsetzen wollen. Die Rahmenbedingungen sind nun wieder entscheidend verbessert worden, deshalb können wir den Ausbau der Windkraft wieder verstärkt betreiben. Insgesamt gibt es eine neue Aufbruchstimmung, an der wir uns aktiv beteiligen wollen. Aber wichtig sind vor

allem längerfristig stabile Rahmenbedingungen.“

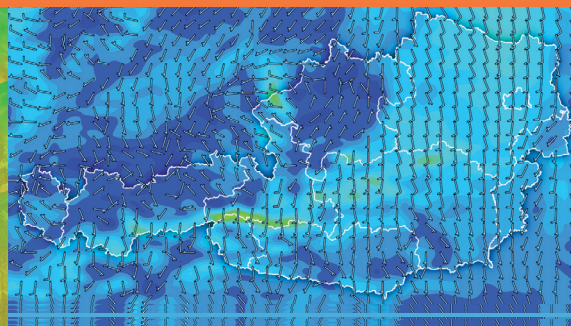
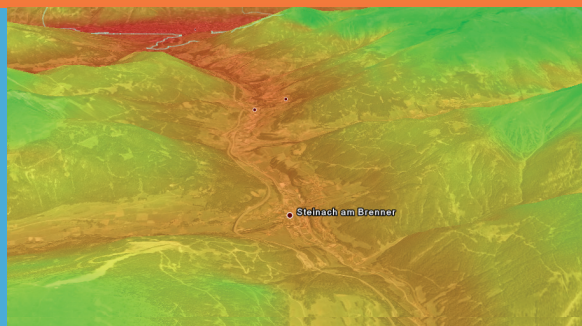
Große Pläne hat auch die Windkraft Simonsfeld, wie Geschäftsführer Martin Steininger berichtet: „Wir werden in den kommenden drei Jahren unsere Jahresproduktion an Windstrom mehr als verdoppeln. Den Grundstein legen wir heuer mit fünf REpower MM92 in Dürnkrot. In der ersten Hälfte des nächsten Jahres erweitern wir unseren Windpark zwischen Poysdorf und Wilfersdorf um acht 3-MW-Maschinen. Danach werden wir 84 MW an einem spannenden Windstandort im rumänischen Banat installieren.“ Sechs weitere Windparks sind in Österreich in Planung, zwei im Ausland. ●



UBIMET

WEIL WETTER WICHTIG IST.

- Ihr Wetterdienst in Mittel- und Osteuropa
- speziell entwickelte Windmodelle
- hohe zeitliche und räumliche Auflösung
- Berücksichtigung des Reliefs
- Reifansatz- und Eiswurfprognosen
- Windkraft-Leistungsprognosen
- Prognosen & Warnungen für Servicearbeiten
- länderübergreifende Unwetterwarnungen



UBIMET GmbH

A-1200 Wien
Dresdner Straße 82
+43 (0)1 99 71 004
www.ubimet.com



Vorstandssprecher Peter Layr will verstärkt investieren und die Windkraftleistung der EVN bis 2016 verdoppeln.



Ein Mann auf Mission

EVN-Vorstandssprecher Peter Layr setzt auf erneuerbare Energien.

Welche Schwerpunkte für die EVN werden Sie in den nächsten Jahren forcieren?

Peter Layr: EVN hat eine lange Tradition, auf gesellschaftliche Veränderungen sorgfältig, rechtzeitig und konsequent zu reagieren. Wir möchten den Anteil an erneuerbarer Energie in unserem Erzeugungsportfolio konzernweit auf 50 Prozent erhöhen. Dafür investieren wir in den nächsten Jahren allein am Heimmarkt bis zu 800 Millionen Euro in den Ausbau der erneuerbaren Energien und werden damit rund 20.000 Arbeitsplätze absichern beziehungsweise neu schaffen. Die Windkraft wird hier eine zentrale Bedeutung haben.

Seit rund zehn Jahren setzt die EVN auf die Windkraft. Was sind Ihre Pläne für den weiteren Ausbau?

Derzeit betreiben wir 84 Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 163 MW. Damit können rund 100.000 Haushalte mit Ökostrom versorgt werden. EVN wird den Ausbau weiter aktiv vorantreiben und strebt an, die Wind-

kraftleistung bis 2016 zu verdoppeln beziehungsweise bis 2020 auf 450 MW zu verdreifachen.

Welche konkreten Windkraftprojekte wird die EVN mit ihrem Tochterunternehmen evn naturkraft in den nächsten zwei Jahren umsetzen können?

EVN kümmert sich aktiv um neue Standorte in enger Abstimmung mit

„Wir möchten den Anteil an erneuerbarer Energie in unserem Erzeugungsportfolio konzernweit auf 50 Prozent erhöhen.“

Peter Layr, Vorstandssprecher der EVN AG

den Gemeinden. Derzeit errichten wir gemeinsam mit Wien Energie einen Windpark in Glinzendorf mit neun Windkraftanlagen und einer Leistung von 18 MW. In der nächsten Zeit werden drei weitere Windparks realisiert: Prelenkirchen IV mit acht Windkraftanlagen und einer Leistung von 24 MW gemeinsam mit einem Partner, Deutsch-

Wagram mit drei Windkraftanlagen und einer Leistung von 9 MW sowie Prottes mit bis zu acht Windkraftanlagen und einer Leistung von bis zu 24 MW.

Aktuelle Meinungsumfragen zeigen, dass die Windkraft in Niederösterreich die beliebteste Energie zur Stromerzeugung ist. Wie schätzen Sie die Akzeptanz in der Bevölkerung für weitere Windparks ein?

Wir haben in Österreich eine große Unterstützung für die erneuerbare Energie. Die Windkraft als Energieform, die Strom ohne Schadstoffe produziert, nimmt hier eine prominente Stellung ein. Allerdings achten die Menschen sehr genau darauf, dass ein Ausbau der Windenergie nicht zu Lasten ihrer Lebensqualität oder der Umwelt geht.

Was ist entscheidend, um die positive Stimmung in der Bevölkerung für den Ausbau der Windkraft weiterhin aufrecht zu erhalten?

Die enge Einbindung in die Planung von Windparks und eine ehrliche Kommunikation. Und das von Anfang an – umfassend und offen. Die Sorgen von Anrainern müssen ernst genommen werden und die Planung muss so behutsam wie möglich geschehen. Es geht darum, die Menschen mit ins Boot zu holen. Denn den wichtigen Weg in Richtung einer erneuerbaren Zukunft

Zum Unternehmen

Die EVN AG ist ein international tätiges, börsennotiertes Energie- und Umweltdienstleistungsunternehmen mit Sitz in Niederösterreich. Ihr Windkraft-Engagement konzentriert die EVN auf den Heimmarkt Österreich und betreibt mit dem 100%-Tochterunternehmen evn naturkraft 84 Windkraftanlagen mit insgesamt 163 MW.



können und müssen wir gemeinsam gehen. Den Betreibern kommt hier eine Schlüsselrolle zu. Wir tragen hier eine große Verantwortung.

Vor dem Hintergrund der aktuellen internationalen Entwicklungen: Was bedeutet Versorgungssicherheit für Sie?

Die Gewährleistung der Versorgungssicherheit steht bei allen Aktivitäten im Mittelpunkt. Zur Sicherung der Versorgung mit Strom baut die EVN ihre Erzeugungskapazitäten ständig aus. Hier spielen die erneuerbaren Energien eine zentrale Rolle. Aber auch in den Ausbau von Strom- und Gasnetzen wird viel investiert.

Welche Rolle sehen Sie für die erneuerbaren Energien und dabei insbesondere für die Windkraft für die zukünftige Energieversorgung?

Die Zukunft gehört eindeutig den erneuerbaren Energien. In Niederösterreich haben wir hier sehr gute Voraussetzungen. Wasser, Wind, Biomasse und Sonne werden stark an Bedeutung gewinnen. Bis 2020 wollen wir im EVN-

Konzern dreimal so viel Strom aus erneuerbaren Quellen erzeugen wie noch im Jahr 2010.

Welche Rahmenbedingungen sind wichtig, damit die Ziele für den weiteren Ausbau der Windenergie erreicht werden können?

Eine der großen Herausforderungen liegt im Ausbau der Stromnetze. Die angestrebten Netzeinspeiseleistungen aus erneuerbaren Energiequellen liegen in einer Größenordnung, die ein wesentlich stärkeres und völlig anderes Netz erfordern. Um die hohe Versorgungssicherheit auch in Zukunft gewährleisten zu können, muss Österreichs E-Wirtschaft in den nächsten Jahren massiv in die Netzinfrastruktur investieren. Allein die EVN investiert 300 Millionen Euro in diesem Bereich. Eine attraktive Verzinsung sichert den notwendigen Kapitalbedarf für Netzinvestitionen. Wenn Österreich seine ambitionierten Klima- und Energieziele erreichen will, muss der Ausbau der Netze mit der massiven Ausweitung der erneuerbaren Energie Schritt halten können.

Wie und wo ist die EVN derzeit im Ausland aktiv?

Die Konzernstruktur der EVN umfasst vor allem das Energie- und das Umweltgeschäft. Das Energiegeschäft – also Strom, Gas und Wärme – beinhaltet Aktivitäten in Österreich, Deutschland, Bulgarien, Mazedonien, Albanien und Kroatien. Das Umweltgeschäft bildet die Aktivitäten der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung sowie der thermischen Abfallverwertung in 16 Ländern ab. Insgesamt ist die EVN in 21 Ländern tätig. ●

Zur Person

Nach seiner Promotion an der Technischen Universität Wien war Dipl.Ing. Dr. Peter Layr zunächst bei BBC/Brown-Boveri-Werke beschäftigt. 1978 wechselte er zur EVN. Dort ist er seit 1999 Mitglied des Vorstands und seit Jänner 2011 Sprecher des Vorstands.

8.2 AG

Die Sachverständigen
für Erneuerbare Energien
*The Experts in
Renewable Energies*

// Due Diligence von Windparks und PV-Anlagen // Technische Beratung und Prüfungen aller Art // Schadens- und Wertgutachten // Zustandsorientierte und wiederkehrende Prüfung // Werks- und Garantieabnahme // Bauüberwachung // Videoendoskopie // Schwingungsanalyse // Online-Condition-Monitoring (CMS) // Fundamentkontrolle // Blattprüfungen // Unterstützung bei Vertragsverhandlungen // Consultingleistungen jeglicher Art im Offshore-Bereich // ...

www.8p2.de



8.2 Ingenieurbüro Windenergie

DI Christof Flucher
Joh.-Freumbichler-Weg 3
5020 Salzburg
Fon +43 (0) 664-405 36 87
Fax +43 (0) 662-649 84 2
christof.flucher@8p2.de

8.2 Consulting AG

Winterleitenweg 1
97318 Kitzingen
Deutschland
Fon +49 (0) 93 21-388 60 90
Fax +49 (0) 93 21-388 60 97
info@8p2.de



Energiewende im Laufen

71,3 Prozent der neuen EU-Leistung aus erneuerbaren Energien.

Es wäre vermessen zu behaupten, dass das Jahr 2011 bereits die ultimative Energiewende in der EU gebracht hat. Aber seit Jahren zeichnen sich unübersehbare Trends ab, die sich kontinuierlich verstärken. Nach der Krisenperiode 2007 bis 2009, in denen der Zubau neuer Stromerzeugungskapazitäten lahmte, wurde bereits 2010 deutlicher Nachholbedarf sichtbar. Und 2011 wurde der größte Zubau neuer Kraftwerksleistung umgesetzt, der jemals in einem einzelnen Jahr geschafft wurde.

Der Energiehunger des industriellen Komplexes EU verlangt wieder nach Futter. 44.939 MW an neuer Leistung kamen dazu, das sind nochmal vier

Prozent mehr als im Rekordjahr 2010. Und das Besondere daran: 71,3 Prozent davon stammten aus erneuerbaren Energien (2010 betrug dieser Anteil noch 53,8 Prozent). Diese 32.043 neuen MW aus erneuerbaren Energien bedeuten gegenüber 2010 eine Steigerung um 37,7 Prozent.

Bereits über 10% Windkraft

„Seit 2008 steuerten die erneuerbaren Energien in der EU jedes Jahr mehr neue Kraftwerksleistung bei als alle anderen Energieerzeugungssysteme zusammen“, resümiert Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft. „Die 71,3 Prozent vom Vorjahr sind aber natürlich ein absoluter Rekord.“

Möglich wurde dieser Anstieg durch einen Schub in der Photovoltaik. Mit 21.000 neuen MW wurde die bisherige PV-Gesamtleistung nahezu verdoppelt; dieser Leistungsschub machte 47 Prozent des gesamten EU-Zubaus aus. 9.616 MW steuerte die Windenergie bei und lieferte damit 21,4 Prozent der neuen Kraftwerkskapazitäten.

Zum Vergleich: Den höchsten Beitrag konventioneller Energien erbrachte Gas mit 9.718 MW. Die anderen konventionellen Energiequellen lieferten ein ambivalentes Bild. Netto wurden rund 6.000 MW Atomenergie vom Netz genommen; bei Heizöl ergaben 700 MW Zubau und 1.150 MW Abbau ein Minus von 450 MW. Diese beiden Energiefor-

TOP 10 der 2011 in den EU-27 neu installierten Leistung an Windenergie

	MW	%
Deutschland	2.086	21,7
Großbritannien	1.293	13,5
Spanien	1.050	10,9
Italien	950	9,9
Frankreich	830	8,6
Schweden	763	7,9
Rumänien	520	5,5
Polen	436	4,5
Portugal	377	3,9
Griechenland	311	3,2
Top 10	8.616	89,6
Alle anderen	1.000	10,4
EU-27 gesamt	9.616	100,0



TOP 10 der 2011 in den EU-27 kumulierten Gesamtleistung an Windenergie

	MW	%
Deutschland	29.060	30,9
Spanien	21.674	23,1
Frankreich	6.800	7,2
Italien	6.747	7,2
Großbritannien	6.540	7,0
Portugal	4.083	4,3
Dänemark	3.871	4,1
Schweden	2.907	3,1
Niederlande	2.328	2,5
Irland	1.631	1,7
Top 10	85.641	91,1
Alle anderen	8.316	8,9
EU-27 gesamt	93.957	100,0

Ende 2011 in Europa installierte Windkraftleistung

EU-27: 93.957 MW
Kandidatenländer: 1.930 MW
EFTA: 565 MW
Andere: 155 MW
Europa gesamt: 96.607 MW



men können getrost als Auslaufmodelle bezeichnet werden, daran werden auch die verzweifelten Anstrengungen der Atomlobby nichts ändern. Anders sieht es bei der Kohle aus: Zwar wurden 840 MW vom Netz genommen, dafür wurden aber neue Kapazitäten im Ausmaß von 2.147 MW gebaut – ergibt netto 1.307 neue Kohle-MW. Auf Dauer kein gangbarer Weg, überlegt doch die EU ihr Reduktionsziel für Treibhausgase demnächst auf 30 Prozent erhöhen.

Insgesamt verfügte die EU Ende 2011 über rund 896.000 MW Leistung

für die Stromerzeugung. Mit nun rund 94.000 MW hat die Windkraft ihren Anteil auf 10,5 Prozent erhöht; der Anteil aller erneuerbaren Energien zusammen an der Gesamtleistung konnte auf 31,1 Prozent ausgebaut werden.

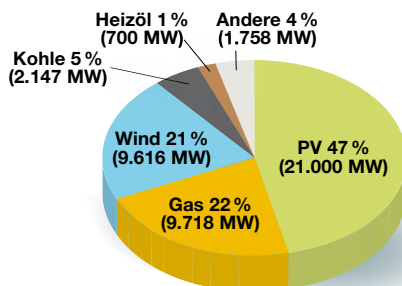
Starkes Wachstum notwendig

Für den größten Zubau sorgte nach Jahren wieder einmal Deutschland mit fast 2.100 MW, während andere entwickelte Märkte wie Spanien oder Frankreich nur unterdurchschnittliche Resultate vorweisen konnten. Glanz-

lichter setzten Schweden, das seine Windkraftleistung um mehr als 35 Prozent steigern, und Rumänien, das seine mehr als verdoppeln konnte.

Ein eigenes Kapitel schrieb die Offshore-Branche. 235 Offshore-Anlagen mit einer Leistung von in Summe 866 MW gingen 2011 in der EU neu in Betrieb. Damit wurde die Gesamtleistung um 30 Prozent auf 3.813 MW erhöht, die sich auf 53 Windparks aufteilen. Den Löwenanteil des Zubaus brachte Großbritannien mit 752 MW ans Netz, 108 MW steuerte Deutschland

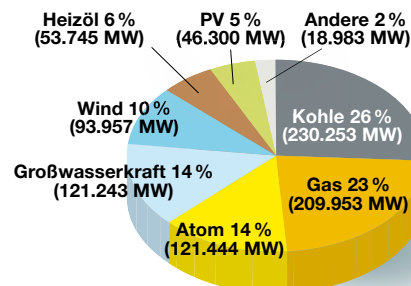
Zubau an Stromerzeugungskapazität in der EU 2011 (gesamt 44.939 MW)



Quelle: EWEA

Das ist Rekord: 71,3 Prozent der 2011 neu errichteten Kraftwerksleistung stammten aus erneuerbaren Energien; 2010 betrug dieser Anteil nur 53,8 Prozent.

Mix der Stromerzeugungskapazität in der EU 2011 (gesamt 895.878 MW)



Quelle: EWEA

Der Anteil der erneuerbaren Energien an der EU-Gesamtleistung konnte auf 31,1 Prozent gesteigert werden, der Anteil der Windkraft auf 10,5 Prozent.



Auch österreichische Unternehmen sind im europäischen Offshore-Windgeschäft stark engagiert. So sind etwa Palfinger Wind oder Liebherr Werk Nenzing marktbestimmend bei Schwerlast- und Plattformkränen für die Verladung und Aufstellung von Windkraftanlagen auf See.

bei. Darüber hinaus sind derzeit neun Offshore-Windparks mit der beachtlichen Gesamtleistung von 2.375 MW in Bau. Dennoch meint Moidl: „Trotz der positiven Entwicklung beim Offshore-Ausbau wird der Schwerpunkt des europäischen Windkraftausbaus an Land stattfinden.“

Justin Wilkes, Policy Director der European Wind Energy Association (EWEA), zieht aus dem Windjahr 2011 ein prägnantes Fazit: „Trotz der ökonomischen Krise in Europa liefert die Windindustrie laufend stabile Mengen an neuer Kraftwerksleistung. Um die langfristigen EU-Ziele zu erreichen, brauchen wir aber auch in den nächsten Jahren ein starkes Wachstum. Dafür ist es notwendig, dass die EU ein verbindliches Ziel für erneuerbare Energien bis 2030 festlegt und die einzelnen Regierungen durch stabile Förderbedingungen positive Signale an Investoren aussenden.“

Starke Märkte weltweit

Weltweit gesehen haben sich die Trends der letzten Jahre weiterentwickelt. Mit 41.236 MW neu installierter Leistung konnte 2011 die starken Jahre 2009 und 2010 nochmal übertreffen. Das bedeutet eine Steigerung der Gesamtleistung um 21 Prozent gegenüber 2010; weltweit standen Ende 2011 in Summe 238.000 MW zur Verfügung.

„Trotz des schlechten Zustands der Weltwirtschaft entwickelt sich die Windenergie weiterhin zu einer Technologie, die unter allen anderen erneuerbaren Energien die erste Wahl ist“, meint Steve Sawyer, Geschäftsführer des Global Wind Energy Council (EWEC). „2011 war ein hartes Jahr, aber die Windindustrie ist langfristig gut aufgestellt.“

China hat seine Position als Weltmarktführer weiter ausgebaut. Mit rund

„Trotz der ökonomischen Krise in Europa liefert die Windindustrie laufend stabile Mengen an neuer Kraftwerksleistung. Um die langfristigen EU-Ziele zu erreichen, brauchen wir aber auch in den nächsten Jahren ein starkes Wachstum.“

*Justin Wilkes,
Policy Director der EWEA*

18.000 neuen MW wurde die Gesamtleistung in nur einem Jahr um mehr als 42 Prozent auf 62.000 MW gesteigert. China hält mittlerweile bei einem Weltmarktanteil von 26,3 Prozent (2010 waren es 21,8 Prozent). Und Li Junfeng, Geschäftsführer der Chinese Renewable Energy Industry Association (CREIA) legt noch einen drauf: „Wir erwarten, dass unsere Windindustrie 2012 noch stärker wachsen und noch wettbewerbsfähiger werden wird.“

Ebenfalls ein starkes Jahr verzeichnen konnten die USA, die mehr als 6.800 MW installierten. Denise Bode, Geschäftsführerin der American Wind Energy Association (AWEA), berichtet: „In den letzten Jahren hat Windenergie mehr als ein Drittel der neuen Stromerzeugungskapazität ausgemacht. Wir sind voll im Plan, um bis 2030 rund 20 Prozent des amerikanischen Stroms mit Windkraft zu erzeugen.“

Kostenwahrheit gefragt

Bemerkenswertes Wachstum mit über 3.000 neuen MW erzielte Indien, das seine Gesamtleistung um 23 Prozent auf über 16.000 MW gesteigert hat. Durch günstige Rahmenbedingungen will die indische Regierung den jährlichen Zubau bis 2015 auf 5.000 MW anheben.

Zur zukünftigen Entwicklung meint EWEC-Geschäftsführer Steve Sawyer: „2012 tun sich viele neue Märkte in Asien, Afrika und Lateinamerika auf. Aber letztendlich wird es enorme Anstrengungen erfordern, um die Potenziale für das Wachstum der Windindustrie auszuschöpfen. Wir brauchen dafür unbedingt ein weltweites Preissystem für CO₂-Emissionen und andere Maßnahmen, die die tatsächlichen volkswirtschaftlichen Kosten der konventionellen Energieträger marktkonform einpreisen.“ ●

Top 10 der 2011 weltweit neu installierten Leistung an Windenergie

	MW	%
China	18.000	43,7
USA	6.810	16,5
Indien	3.019	7,3
Deutschland	2.086	5,1
Großbritannien	1.293	3,1
Kanada	1.267	3,1
Spanien	1.050	2,5
Italien	950	2,3
Frankreich	830	2,0
Schweden	763	1,9
Top 10	36.068	87,5
Alle anderen	5.168	12,5
Welt gesamt	41.236	100,0



Top 10 der 2011 weltweit kumulierten Gesamtleistung an Windenergie

	MW	%
China	62.733	26,3
USA	46.919	19,7
Deutschland	29.060	12,2
Spanien	21.674	9,1
Indien	16.084	6,8
Frankreich	6.800	2,9
Italien	6.747	2,8
Großbritannien	6.540	2,7
Kanada	5.265	2,2
Portugal	4.083	1,7
Top 10	205.905	86,4
Alle anderen	32.446	13,6
Welt gesamt	238.351	100,0



HANNOVER MESSE

23.-27. April 2012,
Halle 27, Stand L25

Wer technologisch den Ton angibt, braucht keinen hohen Schalleistungspegel.

Technologieführer bei Windenergieanlagen onshore und offshore zu sein, bedeutet für uns nicht, das Rad ständig neu zu erfinden. In jede neue Anlagengeneration lassen wir unsere Erfahrung aus rund 3.500 installierten Anlagen einfließen. Und entwickeln sie konsequent weiter – bis ins kleinste Detail. So können wir Ihnen zuverlässig wirtschaftliche und sichere Lösungen bieten, die niedrigste Schalleistungspegel mit maximaler Leistung verbinden.

Wald ist nicht gleich Wald

Nutzwälder als wertvolle Ausbaufächen für Windkraftstandorte.



Über 22.000 Windkraftwerke stehen derzeit im Windkraft-Pionierland Deutschland. Auf der Suche nach neuen Ausbaufächen rücken hochinteressante, bisher noch wenig genutzte Räume, denen bislang nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet wurde, immer mehr ins Blickfeld. Etwa ein Drittel der gesamten Landesfläche Deutschlands wird von Wäldern bedeckt. Und vor allem auf den bewaldeten Höhenlagen der deutschen Mittelgebirge zwischen 500 und 800 Höhenmetern herrschen ausgezeichnete Windverhältnisse.

Naturwald versus Forst

Doch das Thema „Windkraft im Wald“ ist emotional besetzt und daher sensibel, wie man auch in Österreich weiß. Viele Menschen nehmen „den Wald“ noch als reine Natur wahr, während offene landwirtschaftlich genutzte Flächen mit Feldern und Wiesen durchaus als Kulturlandschaft gesehen werden. Doch diese gefühlte Einschätzung hält einer näheren Betrachtung nicht

Stand. „Der Großteil aller Wälder in Deutschland ist Wirtschaftswald, wird also forstwirtschaftlich bewirtschaftet“, sagt Heike Bunse, Senior Manager Faunistik und Artenschutz des deutschen Projektunternehmens juwi Wind

„Deshalb kann aus Sicht des Artenschutzes die Windkraftnutzung im Wald sogar weniger problematisch sein als an Offenlandstandorten.“

Günter Ratzbor, Ingenieur für Landespflege und Umweltplanung

GmbH. Rund 130 Windkraftanlagen an 22 Standorten auf kommunalen Waldflächen und Staatsforstflächen hat juwi Wind bereits errichtet und ist damit ein ausgewiesener Spezialist für Projekte an Waldstandorten.

Heike Bunse unterscheidet genau: „Wald ist nicht gleich Wald. Es gibt ökologisch hochwertige Waldgebiete, die sind aber für uns vollkommen

tabu. Aber der überwiegende Teil des Waldes ist ökonomisch hochwertig, ist Forstwald, und der harmoniert bei umsichtiger Detailplanung bestens mit der Nutzung der Windkraft.“

Auch das Bundesumweltministerium beschäftigt sich intensiv mit diesem Thema. Gemeinsam mit dem Deutschen Naturschutzring (DNR) hat es letzten Herbst die Fachtagung „Windenergie im Wald“ durchgeführt. Der DNR ist der Dachverband der im Natur- und Umweltschutz tätigen Verbände in Deutschland und vertritt 96 Mitgliedsverbände. Ziel der Veranstaltung war es, Wege für einen naturverträglichen Ausbau der Windenergie im Wald aufzuzeigen.

DNR-Generalsekretär Helmut Röscheisen stellte dazu fest: „Angesichts der Bedeutung der erneuerbaren Energien wie der Windenergie für den Klimaschutz sollte zukünftig der Bau von Windkraftanlagen in intensiv genutzten Wirtschaftswäldern mit einer geringen ökologischen Bedeutung





Die Integration von Windkraftanlagen an Waldstandorten in die Energielandschaft Morbach ist ein gelungenes Beispiel für ein harmonisches Miteinander von Wald und Windkraft.

stärker als bisher in Erwägung gezogen werden.“ Wertvolle Wälder mit alter und artenreicher Flora und Fauna kämen für den DNR aber für die Windkraftnutzung nicht in Frage.

Auch Günter Ratzbor, Leiter der mittlerweile abgeschlossenen DNR-Kampagne „Umwelt- und naturverträgliche Nutzung der Windenergie in Deutschland“, ist sich der Unterschiedlichkeit von Waldgebieten sehr bewusst und meint: „In allen urwaldähnlichen und naturnahen Wäldern haben Windkraftanlagen nichts verloren. Wälder mit hohem Totholzanteil, mit alten, höhlenreichen Bäumen, flächendeckender Naturverjüngung und ähnlichen Qualitätsmerkmalen sollten wir in Ruhe lassen.“ Aber Ratzbor weiß auch: „In Lebensräumen, die durch Jagd und

Forstwirtschaft zu Kulturlandschaften geworden sind, haben wir nur wenig Konflikte. Deshalb kann aus Sicht des Artenschutzes die Windkraftnutzung im Wald sogar weniger problematisch sein als an Offenlandstandorten.“

Wichtiges Potenzial

Das auch deshalb, weil das Ökosystem Wald nur bis zu den Baumwipfeln reicht, die Windräder aber weit darüber hinausstehen. Die Rotoren der modernen Anlagengeneration mit einer Nabenhöhe um die 140 Meter und Rotorblattlängen von etwa 50 Metern lassen 60 Meter freien Luftraum oberhalb des Walddaches.

Bei fachgerechter Planung bieten Waldstandorte eine ganze Reihe von Vorteilen. In der Regel befinden sie sich

in großer Entfernung zu Wohngebieten; Auswirkungen von Schall und Schattenwurf sind daher vernachlässigbar. Vorhandene Forststraßen können in die Zuwegung einbezogen werden. Die benötigte Rodungsfläche ist minimal. Die Windräder stehen nur eine Baumlänge vom umliegenden Wald entfernt. Ja es entstehen dadurch sogar kleine Freiflächen, die das Ökosystem Wald auflockern und ökologisch aufwerten.

Waldflächen gehören zu den wichtigen Ausbauflächen der Windenergie in Deutschland. Und immer mehr Landesregierungen erkennen dieses große Potenzial. Deswegen hat Bayern bereits beschlossen, die Staatsforste für die Windkraftnutzung zu erschließen. Rheinland-Pfalz geht einen ähnlichen Weg; auch dort wurden schon mehrere Windparks in Forsten errichtet. Und vor kurzem wurde in Brandenburg im Zuge der Energiestrategie 2020 der Bann über Windräder im Forstwald aufgehoben.

Für Torsten Bischoff, den für die Windenergie zuständigen Referatsleiter im deutschen Bundesumweltministerium, steht fest: „Ohne Waldstandorte werden insbesondere die walddreichen Bundesländer ihre ehrgeizigen Ziele für den Ausbau der erneuerbaren Energien nicht erreichen können.“ ●



IHR KOMPETENTER PARTNER IN ALLEN WINDENERGIE-FRAGEN

- Standortsspezifische Wind- und Ertragsprognosen für die nächsten 66 Stunden
- Berechnung des Energieertrags für Einzelanlagen und Windparks
- Typenklassifizierung, Windzonen, Extremgeschwindigkeiten
- Vertikalprofilmessungen bis 300 m von Wind, Turbulenz und Temperatur
- Standortoptimierung, Flächenpotenzialstudien
- Berechnung von Eisansatz, Schattenwurf und Schallausbreitung
- Erfahrung in den neuen EU-Staaten

Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik

A-1190 Wien, Hohe Warte 38 | Tel: +43 1 36026 | Fax: +43 1 36026 72
E-Mail: klima@zamg.ac.at | Internet: <http://www.zamg.ac.at>

ASPO-Konferenz 2012 in Wien

Wie geht es nach Peak Oil
und Peak Gas weiter?



Haben wir das weltweite Fördermaximum für Öl schon erreicht? Wann kommt das Fördermaximum für Gas? Und welche Entwicklungen stehen bei unkonventionellem Öl und Gas bevor? Den Versuch, wissenschaftliche Antworten auf diese energiewirtschaftlich drängenden Fragen zu geben, hat sich die ASPO zur Aufgabe gemacht.

Die Association for the Study of Peak Oil & Gas (ASPO) ist ein Netzwerk von Organisationen und Personen, die sich kritisch mit der Zukunft der global wichtigsten Ressourcen Öl und Gas beschäftigen. Im Fokus stehen das Fördermaximum (Peak) von Öl und Gas sowie die Auswirkungen von Energieversorgungskrisen auf das Weltgeschehen und auf einzelne Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft.

Wissenschaftlicher Dialog

Jährlich – heuer bereits zum zehnten Mal – wird zu diesem Themenkreis die Internationale ASPO-Konferenz abgehalten. Dieses Jahr findet sie in Wien statt, und zwar von 30. Mai bis 1. Juni in den Räumen des Palais Niederösterreich. Veranstaltet wird die Konferenz von ASPO Austria, organisiert wird sie von der ÖGUT (Österreichische Gesell-

schaft für Umwelt- und Technik) und Georg Günsberg. Die IG Windkraft unterstützt die Veranstaltung als einer von mehreren Sponsoren.

Ein besonderes Anliegen der Veranstalter ist es, die wissenschaftliche Objektivität zu wahren und für einen ausgewogenen Dialog zwischen den Kritikern des herrschenden Energie-Paradigmas und den Vertretern des Energie-Mainstream zu sorgen. Michael Cerveny, Energieexperte der ÖGUT, sieht das pragmatisch: „Wir laden die Vertreter beider Seiten ein, das macht es auch so spannend. Wir wollen einen

Dialog auf der Basis von fundierten Fakten führen.“ Und dafür sind die besten Köpfe gerade gut genug, obwohl Cerveny einräumt: „Viele der vortragenden Experten sind hierzulande noch nicht einem größeren Publikum bekannt, aber die ASPO-Konferenz bringt wirklich absolute Kapazitäten der weltweiten Energieszene nach Wien. Sie ist mit Top-Fachleuten bestückt, die noch dazu den großen Vorteil haben, sich allgemein verständlich auszudrücken.“

Konferenzprogramm, Anmeldung und alle weiteren Infos zu finden unter: www.aspo2012.at

Werner Zittel, Rohstoff-Forscher



Wie sehen Sie den aktuellen Stand der Peak-Diskussion?

Werner Zittel: Da wird viel Vernebelungstaktik betrieben. Beispiel Gas: Das scheint in der öffentlichen Diskussion kein Thema zu sein. Aber das Problem sind die regionalen Märkte. Es gibt einen Konsens, dass die Förderung in der EU stark zurückgehen wird. Es wird aber die Hoffnung geschürt, das durch Importe ausgleichen zu können. Das wird aber nicht gehen.

Warum nicht?

Der Hauptpartner der EU ist Russland. Doch der bekommt zusehends Förderprobleme, und neue Gasfelder lassen sich nur mit hohen Kosten erschließen. Gleichzeitig steigt der Eigenverbrauch im Land selber und neue Konsumenten wie

China versuchen, als Abnehmer an das russische Gas ranzukommen.

Kann Schiefergas eine Alternative sein?

Die Förderung von Schiefergas ist sehr teuer und macht energiewirtschaftlich wenig Sinn. Dafür lenkt es aber Investitionen ab, die wir lieber in erneuerbare Energien stecken sollten. Darüber hinaus geht man damit ein hohes Umweltrisiko ein.

Warum dann dieser Hype um Schiefergas?

Ich habe den Eindruck, dass wird als mediale Beruhigungsspielle lanciert, um von den eigentlichen Problemen abzulenken. In Wahrheit muss man viel Aufwand um wenig Gas betreiben. Schiefergas wird nicht die erhoffte Entspannung bringen. ●

Exklusiver IGW-Bonus
IGW-Mitglieder zahlen nur die nächstniedrigere Preiskategorie, wenn sie sich online registrieren und zwecks Überprüfung ein E-Mail an igw@igwindkraft.at senden. Und wer sich schon vor dem 16. April anmeldet, spart noch zusätzlich.
www.aspo2012.at

Auf der Offshore-Basis Cuxhaven wird die Strabag Offshore-Schwerkraftfundamente aus Beton bauen.

IGW-Exkursion zur Husum WindEnergy

Spannende Reise
in den Norden.



Die diesjährige Exkursion der IG Windkraft findet von 17. bis 20. September 2012 statt und führt in alter Tradition zur Husum WindEnergy, der bedeutendsten Messeveranstaltung der internationalen Windenergiebranche. Mehr als 36.000 Messebesucher und rund 1.200 ausstellende Unternehmen werden erwartet. Seit nun knapp 25 Jahren ist die Husum WindEnergy der wichtigste Treffpunkt aller Akteure und Entscheidungsträger der Branche. Als Schaufenster und Marktplatz bietet die Messe alle zwei Jahre das wohl beste Umfeld, um neue Geschäftskontakte zu

knüpfen und schon bestehende weiter zu vertiefen. Für die Teilnehmer der Exkursion wird es direkt am Messegelände ein kleines, aber feines Rahmenprogramm geben.

Neben dem Messebesuch wird im Rahmen der IGW-Exkursion auch die Offshore-Basis Cuxhaven besichtigt. Dort ist in den letzten Jahren eine optimale Infrastruktur für die Windenergie-Industrie geschaffen worden, über die die Errichtung der Offshore-Windparks in der deutschen Nordsee perfekt abgewickelt werden kann. Wir besuchen die Strabag Offshore Wind GmbH,

die ab 2012 in Cuxhaven die ersten Offshore-Schwerkraftfundamente aus Beton baut. Zur Zeit ist ein Testfundament errichtet; in der Folge wird dort ein modernes Produktionswerk zur industriellen Großserienfertigung dieser Schwerkraftfundamente entstehen. ●

Anmeldung
Die Möglichkeit zur Online-Anmeldung und alle weiteren Infos finden Sie unter:
www.igwindkraft.at/husum

Mitglied werden bei der IG Windkraft

Die IG Windkraft ist die österreichische Interessenvertretung für die Windenergiebranche. Wir

- leisten Überzeugungsarbeit bei Politik, Verwaltung und Entscheidungsträgern;
- betreiben Informations- und Öffentlichkeitsarbeit;
- bieten eine Plattform für Kontakte und Erfahrungsaustausch;
- sind EU-weit und international vertreten und bestens vernetzt;
- versorgen unsere Mitglieder mit allen wichtigen Informationen zur Windenergie.

Über Ihre Unterstützung, sei es als Personen- oder Firmenmitglied, würden wir uns sehr freuen. Wir bieten Ihnen mehrere Varianten, wie Sie Mitglied werden können:

- als Einzelperson
- als Firmenmitglied | allgemein
- als Firmenmitglied | Betreiber
- als Firmenbeiratsmitglied



Ich möchte die energiepolitische Arbeit der IG Windkraft als Vereinsmitglied unterstützen.



Je nach Mitgliedschaft erhalten Sie von uns unterschiedliche Leistungen. Alle Mitglieder erhalten 4-mal im Jahr die Vereinszeitschrift **windenergie** und etwa 1-mal im Monat den IGW-Newsletter.

Alle Infos, wie Sie Mitglied werden können, finden Sie unter
www.igwindkraft.at/mitglied

IG Windkraft
Wienerstraße 19, A-3100 St. Pölten
Tel: +43 2742/21955
E-Mail: igw@igwindkraft.at



Porträt Wind-Menschen

**Der Mann, der die
Transportlogistik berechnet.**



Auf allen Haupt- und Nebenstraßen zu Hause ist Prangl-Ingenieur Dietmar Weber.

In der Serie „Wind-Menschen“ stellen wir Ihnen diesmal Dietmar Weber von der Prangl GmbH vor, der dafür sorgt, dass die Transportwege und die Krananstellung problemlos funktionieren.

Was genau ist dein Job bei der Firma Prangl?

Dietmar Weber: Ich bin für die technische Unterstützung des Vertriebs zuständig. Beim Schwerpunkt Windenergie geht es einerseits um die Streckenprüfung, also um den Antransport der Einzelteile, andererseits um die Standortplanung für die Aufstellung der Kräne für die Montage der Windräder. Ich berechne also vorab am Computer, wie meine Kollegen dann vor Ort problemlos arbeiten können.

Worum geht es etwa bei der Streckenprüfung im Detail?

Meine Aufgabe beginnt bei der Abfahrt von der Autobahn, von wo ich den Transport der Komponenten bis zur Baustelle planen muss. Da kommen dann die schwierigen Schlüsselstellen. Die Teile einer modernen Windkraftanlage sind mittlerweile so groß und so lang, dass nur sehr wenige Abfahrten geeignet sind. Oft ist auch ein Umbau notwendig, um derartige Transporte bewerkstelligen zu können.

Und wie geht es dann weiter?

Im Wesentlichen geht es um detaillierte Planungen bei auftretenden Engstellen. So haben zum Beispiel Überfahrten von Eisenbahnanlagen oft scharfe Winkel, und ich muss planen, welche Rampen wir davor und danach machen müssen, damit wir mit einem Transport mit 55 Metern Länge dort drüberfahren können, ohne aufzusitzen. Oder nimm einen Kreisverkehr: Der hat zwischen 35 und 40 Meter Durchmesser und wir müssen diesen mit 50 Meter langen Rotorflügeln überqueren. Zum Vergleich: Ein normaler LKW hat eine Länge von 16,5 Metern. Solche Situationen und viele mehr sind verkehrstechnisch eine Riesenherausforderung.

Wann bist du mit der Windkraft zum ersten Mal in Berührung gekommen?

Ich bin bei Prangl generell für die Einsatzplanung für Industriebaustellen zuständig. Mein erstes Windkraftprojekt war 2005 der Bau des Windparks Steinriegel auf der Rattener Alm auf fast 1.600 Meter Seehöhe. Eine Streckenführung im alpinen Gelände ist natürlich eine noch größere Herausforderung, da die Teile durch enge Kehren hinaufgeführt werden müssen.

Hast du einen besonderen Draht zur Windenergie entwickelt?

Ich finde die Arbeit sehr spannend, weil sich nichts wiederholt. Jede Strecke ist anders, und auch wenn die Teile immer ähnlich sind, muss man jedesmal aufs Neue austüfeln, wie man sie zum jeweiligen Standort bringt. Nach sieben Jahren hab' ich mir ein umfangreiches Wissen über Windkraftprojekte angeeignet, sodass ich im Kontakt mit unseren Kunden viel Erfahrung einbringen kann, und da macht die Arbeit natürlich umso mehr Spaß.

Verbringst du mehr Zeit am Schreibtisch oder draußen?

Der Anteil im Außendienst ist nicht so hoch, wie man vermuten könnte. Wir nehmen draußen die Abmessungen bestimmter neuralgischer Punkte auf, die wir dann mit dem Computer auswerten. Mit Simulationsmodellen, sogenannten Schleppkurvenprogrammen, prüfen wir virtuell, ob die geplante Strecke durchgängig befahrbar ist. Ich sitze also schon die meiste Zeit vor dem Computer, stelle aus einem Baukastensystem die verschiedenen Kombinationen von Zugmaschine und Sattelanhängern plus Ladung – also Turmsegmente oder Rotorflügel – zusammen und versuche in der Simulation, die ausgemessenen Engstellen zu bewältigen.

Man könnte also salopp sagen, dass du mit Computerspielen dein Geld verdienst?

Nun ja, ganz so ist es nicht. Aber eines stimmt schon: Das Kind im Mann wird schon angesprochen. Denn wenn man so wie ich als Kind gern mit Baumaschinen gespielt hat und diese Faszination dann im Job ausleben kann, ist das eine feine Sache. Und für die Windkraftwerke sind einfach die größten Kräne im Einsatz, die Dimensionen sind da schon gigantisch. ●



Enge Kehren auf Forststraßen, wie sie 2005 bei der Auffahrt zum Windpark Steinriegel bewältigt werden mussten, berechnet Dietmar Weber vorher am Computer.

Know-how für die Energie der Zukunft. Unser Team setzt Ihre Windenergie-Projekte um ...

- Die EWS Consulting bündelt Know-how zu allen Fragen rund um die Windenergie. Das Wissen aus vielen erfolgreichen Jahren und die Erfahrung mit Windenergie-Projekten in ganz Europa machen uns zu Ihren Partnern.



- Windenergietechnik, Messtechnik, Elektrotechnik, Maschinenbautechnik, Meteorologie, Wirtschaftlichkeitsprüfung, Landschaftsplanung, Raumplanung, Visualisierung, Geoinformatik, Biologie, Ökologie, Bio- und Umwelttechnik, Kulturtechnik & Wasserwirtschaft, Geologie, Mathematik, Infrastrukturwirtschaft, Architektur, Planungs- und Baukoordination, Bauingenieurwesen, Projektmanagement ...

Windenergie ist Zukunftsentnergie.

Wir denken in Generationen.



Energiewerkstatt Consulting GmbH
Katztal 37 · 5222 Munderfing · Austria
T. +43 7744 20141-0 F. +43 7744 20141-41 E. office@ews-consulting.at

Notizen aus der Windszene

● Spatenstich für Enercon-Betonturmwerk

Am 9. März haben die Bauarbeiten für das neue Enercon-Betonturmwerk in Zurndorf im Burgenland begonnen. Das Werk ist die erste Produktionsstätte des deutschen Windkraftanlagenherstellers in Österreich und soll bereits ab Ende des Jahres Turmsegmente aus Fertigteilbeton herstellen, die von Österreich aus auch nach Ungarn, Rumänien, Kroatien, Polen und Süddeutschland geliefert werden. Die rund 17.000 Quadratmeter große Turmfabrik ist auf eine Jahresproduktion von 200.000 Tonnen Beton ausgelegt. Das entspricht einer Fertigungskapazität von etwa 200 Fertigteilbetontürmen pro Jahr.

Durch den Windkraftausbau in Österreich in den kommenden Jahren werden allein durch die Firma Enercon insgesamt bis zu 350 neue Green Jobs

geschaffen – bis zu 200 Arbeitsplätze in der Turmproduktion, weitere rund 150 Arbeitsplätze entstehen durch die Wartung der Windräder vom Enercon-Servicebüro in Neusiedl am See aus.

Unter Landeshauptmann Hans Niessl hat sich Burgenland das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2013 seinen gesamten Strombedarf aus erneuerbaren Energien zu decken. Darüber hinaus möchte es die Windkraft weiter ausbauen und zum Stromexporteur für angrenzende Bundesländer und eventuell auch Nachbarstaaten werden.

● Neue Österreich-Zentrale von Leitwind eröffnet

Am 2. Februar wurde im niederösterreichischen Gießhübl bei Wien das neue Verwaltungsgebäude der Unternehmensgruppe Leitner eröffnet. Am neuen Standort findet der Bereich Seilförderanlagen sowie die Windkraft-Sparte Leitwind, auf die in Zukunft besonderes Augenmerk gelegt werden soll, Platz. Anton Seeber, Leitwind-Geschäftsführer und Verwaltungsrat der Leitner-Gruppe, erklärte: „Von unseren Büros in Gießhübl aus soll sowohl der Verkauf als auch die Projektierung und Wartung der internationalen Projekte im Windkraftbereich abgewickelt werden,

Landeshauptmann Hans Niessl freut sich über bis zu 350 neue Green Jobs, die Enercon in den kommenden Jahren im Burgenland schaffen wird.

wie es in Österreich selbst und zum Beispiel in Kroatien, Bulgarien und Frankreich bereits umgesetzt wurde.“

● EU setzt weiter auf Atomkraft

EU-Energiekommissar Günther Oettinger erweist sich als energiepolitisches Chamäleon. In dem vor kurzem präsentierten Energiefahrplan 2050 zeigt er zum einen den Weg auf, wie die Energieproduktion in Europa nahezu CO₂-frei werden kann; dabei fordert er bindende EU-Ziele für erneuerbare Energien bis 2030. Zum anderen will er der Atomkraft nicht abschwören und bezeichnet sie als einen „wichtigen Faktor“ – angeblich ist der Neubau von 40 Atomkraftwerken bis 2030 vorgesehen.

● Kärnten ist anders

Während sich andere Bundesländer wie Oberösterreich oder die Steiermark intensiv und sachorientiert mit dem verstärkten Ausbau der Windkraftnutzung befassen, scheinen in Kärnten die Uhren anders zu laufen. Im März machte ein Entwurf der Kärntner Landesregierung für eine „Windkraftstandorträume-Verordnung“ zur Begutachtung die Runde. Lapidares Fazit von IGW-Geschäftsführer Stefan Moidl: „Dieser Entwurf schließt den Ausbau der Windenergie in Kärnten weitgehend aus.“

Beispiele für besonders restriktive Bestimmungen: Während im Burgenland (und vielen europäischen Ländern) ein Abstand von maximal 1.000 Metern



PROFESSIONAL

PROFES

ENERGYSERVICES

EFFIZIENTE
ENERGIENUTZUNG

ERNEUERBARE
ENERGIEN

PROFESSIONAL ENERGY SERVICES GMBH
A-1160 WIEN • LORENZ-MANDL-GASSE 50
TEL +43 (0)1 486 80 80-0 • FAX +43 (0)1 486 80 80-99
OFFICE@PROFES.AT

TECHNISCHES BÜRO



Der Klagenfurter Lindwurm führt einen Kampf gegen Windräder in Kärnten, allerdings sind die Argumente vorwiegend unsachlich und nicht nachvollziehbar.



zu bewohnten Gebäuden und Bauland gewahrt werden muss, fordert der Entwurf 1.500 Meter. Sichtbarkeitskriterien sind derart unsachlich und überschießend gewählt, dass weite Landesteile automatisch ausgeschlossen wären. Es wird von einer negativen Auswirkung auf den Tourismus ausgegangen, deshalb werden Gemeinden mit mehr als 100.000 Nächtigungen pro Jahr als Standortgemeinden generell ausgeschlossen. Nicht bekannt sein dürfte, dass im windkraftfreien Kärnten die Nächtigungszahlen in den letzten zehn Jahren um 20 Prozent gesunken, im windkraftfreundlichen Burgenland dagegen um 40 Prozent gestiegen sind.

● Elektromobilität im ländlichen Raum nimmt zu

Die Zahl der Elektrofahrzeuge wird in den kommenden Jahren in Österreich stark steigen, nicht nur in den Städten, sondern auch in den ländlichen Regionen. Das ist die zentrale Erkenntnis eines soeben erschienenen Factsheets

des VCÖ (Verkehrsclub Österreich). Die Hälfte der in ländlichen Regionen zurückgelegten Strecken ist kürzer als fünf Kilometer, acht von zehn Fahrten sind kürzer als 20 Kilometer – alles daher leicht mit Elektrofahrzeugen zu bewältigen. Modellprojekte zeigen, dass viele Autofahrer bereit sind, auf Elektrofahräder umzusteigen, vorausgesetzt es gibt eine gute Radfahrinfrastruktur. Explizit weist der VCÖ allerdings darauf hin, dass Elektromobilität nur dann einen Beitrag zum Klimaschutz leistet, wenn der Strom mit erneuerbarer Energie erzeugt wird. www.vcoe.at

● Folgen eines Super-GAU's

In der Nacht zum 25. Februar brannte im burgenländischen Gols die Gondel einer DeWind-Windkraftanlage komplett aus. Der Brand wurde von der Feuerwehr fachgerecht abgesichert. Gerade rund um den Jahrestag der AKW-Katastrophe in Fukushima sieht man einmal mehr den Unterschied: Die Folgen des Super-GAU's der Atom-

energie sind auch ein Jahr nach dem Unfall noch immer nicht abschätzbar, und noch immer tritt radioaktives Material aus den Kraftwerken aus. Nun ist der Super-GAU eines Windrades soeben in Gols passiert. Und die Bilanz? Weder Menschen noch die Natur kamen dabei zu Schaden. Von der Anlage selbst wird nach dem Abbau am Standort bald nichts mehr zu sehen sein und es werden auch keinerlei Umweltschäden zurückbleiben.

● Radtour zum Kleinwindpark Lichtenegg

Die Wiener Neustädter Fahrradinitiative Dinamo veranstaltet am Sonntag, dem 6. Mai 2012, eine Radtour mit Elektrofahrern zum Kleinwindpark in die Bucklige Welt. Mit den E-Bikes geht es von Grimmerstein nach Lichtenegg und später mit dem eigenen Fahrrad retour nach Wiener Neustadt. Anmeldungen unter Tel. 02622/21265 oder dinamo@radlobby.at ●

Neue Mitglieder Als neue Mitglieder der IG Windkraft begrüßen wir herzlich:

Firmenmitglieder

- Acroenergy GmbH
- AEE Vorarlberg
- Elektro Romwalter
- Energie AG OÖ
- Erste Bank Österreich 1694
- EU Windkraft GmbH
- Gugelwind GmbH
- Ing. Hoffmann GmbH
- Österreichische Bundesforste AG
- Peikko Austria
- TÜV Süd SZA Österreich
- Wien Energie
- Wind- und Energieverbund
Schaumburg GmbH & Co KG
- Windkraft Haunoldstein
GmbH & Co KG

Firmenbeiratsmitglieder

- ARDIG Archäologischer
Dienst GmbH
- Flumentum GmbH
- Hainzl Industriesysteme GmbH
- Kommunalkredit Austria AG
- Pöyry Energy GmbH
- Raiffeisen Landesbank
NÖ-Wien AG

IMPRESSUM & OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ

windenergie  Nr. 64 – März 2012

Blattlinie: Informationen über Nutzen und Nutzung der Windenergie und anderer Formen erneuerbarer Energie

Medieninhaber und Herausgeber: Interessengemeinschaft Windkraft,
Wienerstraße 19, A-3100 St. Pölten, Tel: 02742 / 21955, Fax: 02742 / 21955-5,
E-Mail: igw@igwindkraft.at, Internet: www.igwindkraft.at

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 3100 St. Pölten

Aufgabepostämter: 1150 Wien, 1000 Wien; P.b.b.

Redaktion: Mag. Gerhard Scholz, Mag. Stefan Moidl, Dr. Ursula Nährer, Ing. Lukas Pawek,
Mag. Martin Fliegenschnee-Jaksch, Florian Maringer

Produktion: Mag. Gerhard Scholz

Layout und Grafik: Levent Tarhan (atelier-lev.com)

Druck: Druckerei Placek GmbH, 1100 Wien

DVR: 075658 © IG Windkraft / Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“.
Druckerei Placek GmbH UWNr. 707



Fotos: 1 www.dd-info.de 2 IGW | demarco / Fotolia 3 Photomick / iStockphoto 4 IGW 5 EWEA |
deVELOPMENT engineering | Hartlauer 7 Martin E. Lotter 8 Bewag / AWP / Richard Neubauer 10+11
EVN 12 Siemens | Vestas 14 Liebherr | Sinovel 16+17 www.dd-info.de 18 Agentur Headquarter | IGW
19 Stadt Cuxhaven 20 Prangl 22+23 IGW | fotoping / Fotolia | GE Wind | Archiv



WO ANDERE KEINEN WEG SEHEN.

LEITWIND ist wegweisend in Sachen Windenergie: Spektakuläre Projekte wie die zwei Anlagen des Typs LTW77 und LTW80 im Skigebiet Salzstiegl in Österreich auf 1.710 Meter Seehöhe, demonstrieren das Potenzial des modularen, getriebelosen LEITWIND Designs. Es macht die Installation der Anlage dort möglich, wo andere keinen Weg mehr sehen. Und nach der Inbetriebnahme produzieren LEITWIND Anlagen ihr Leben lang mehr Energie als erwartet. Denn mit einer reduzierten Zahl an rotierenden Teilen vermindert der getriebelose LEITWIND Generator Reibung, Verschleiß und mechanisch bedingte Energieverluste. „Geht nicht“ gibt's nicht. Fragen Sie LEITWIND.